

# Die Verlobung.

Von A. G. . . .

Musik von S. Sechter.

---

Horch! Waffenschlag!  
Drommetenschall!  
Welch donnerndes Geprassel?  
Horch! Hämmern!  
Pochen überall?!  
Welch schmetterndes Geprassel?  
Horch, wie der Pfeil die Luft durchschwirrt!  
Der Bogen rauscht, —  
Der Säbel klirrt —  
Horch! wie die Schleudern tönen —  
Horch! wie die Mauern dröhnen —  
Das Banner wurzelt schon im Wall,  
Die Mauer ist erklommen,  
Eindringt das Fußvolk Schwall auf Schwall,  
Die Feste ist genommen! —  
Im Innern kämpft kein Söldner mehr,  
Zerstrent flieh'n Mann und Weib umher!  
Dem Feinde zu entrinnen,  
Sich Rettung zu gewinnen! —  
Und durch die inn're Burg vertheilt  
Sich rasch die Fluth der Sieger! —  
Durch alle Prunkgemächer eilt  
Der wilde Schwarm der Krieger;  
Er waltet dort mit rauher Hand,  
Und nirgends ist ein Widerstand,

Den er allda erführe, —  
 Als nur vor einer Thüre! —  
 Dort steht ein schönes Frauenbild,  
 Bewehrt mit Helm und Degen,  
 Auch hält es einen eh'rnen Schild  
 Den Stürmenden entgegen,  
 Und wie die Hand den Degen schwingt,  
 Ein Krieger gleich zu Boden sinkt;  
 Sie schwingt den Degen wieder;  
 Ein Zweyter stürzt darnieder.  
 Da werden hundert Klingen bleß,  
 Da zischen hundert Scheiden,  
 Es wogt der Kampf! Der Drang ist groß! —  
 Da, sieh, ein hehrer Rittersmann  
 Macht durch die Kämpfenden sich Bahn,  
 Mit ernster Mien' und Rede  
 Hemmt er geschickt die Fehde! —  
 »Sag' an, du hehres Frauenbild,  
 »Bewehrt mit Schwert und Degen,  
 »Was macht dich so beherzt und wild,  
 »Das Schwert zum Kampf zu regen?«  
 Das Frauenbild versetzt: »Sieh dort!« —  
 Und öffnet selber nun die Pfort' —  
 Und sieh, ein Siechenbette  
 Zeigt sich an inn'rer Stätte.  
 »Der Burgherr und mein Vater ist's!« —  
 Spricht drauf das Fräulein leise. —  
 »Der Töchter edelste, du bist's!« —  
 Hebt jener an mit Preise:  
 »O hehre Jungfrau! Groß Gemüth!  
 »Wie auch dein Leib mit Reizen blüht,  
 »Noch schönere vermählen  
 »Sich doch mit deiner Seelen.



»Nicht unter uns sey Feindschaft mehr;  
»Das wolle Gott ablenken,  
»Daß solche Tochter, fromm und hehr,  
»Ich ferner sollte kränken! —  
»Auf, Krieger! Steckt die Schwerter ein,  
»Nicht Fehde, Friede soll hier seyn;  
»Zum ew'gen Freundschaftsbunde  
»Verknüpft uns diese Stunde! —  
»Der solch ein Kleinod hier bewahrt,  
»An unbemerkter Stätte,  
»Das holden Reiz an Tugend paart,  
»O Greis im Siechenbette!  
»Reich' freundlich mir die Freundschafts-Hand  
»Zum ew'gen Friedens-Unterpand,  
»Treu bis zur Todesstunde  
»Verharr' ich unserm Bunde.  
»Und wiß', bezwungen fühl' ich mich;  
»Der Sieger ist besieget! —  
»Drum, werther Freund und Ritter, sprich:  
»Ob dir mein Werth genüget?  
»Ist dieß, nimm mich zum Tochtermann,  
»Zu deinem Sohn mich an! —  
»Wie Ihr, sey mir ein Vater,  
»Ein freundlicher Berather. —  
»Hoch ehren, pflegen will ich dich,  
»Sey dafür außer Sorgen,  
»Fortan mit ihr gemeinschaftlich,  
»Am Abend wie am Morgen.  
»Mein Arm, mein Schwert sey stets bereit  
»Für deine Sicherheit  
»In deinen greisen Tagen  
»Das Nöthige zu wagen. — \*  
Der Ritter spricht's,

Der Kranke winkt,  
 Die Jungfrau sieht's mit Harne.  
 Sie zweifelt, sagt,  
 Doch endlich sinkt  
 Sie jenem in die Arme. —  
 Da ruft die ganze Kriegeschaar:  
 »Heil! Heil dem neuen Liebespaar!  
 »In nah und fernen Gauen  
 »Ist schöner kein's zu schauen! —  
 »Heil! Heil dem neuen Liebespaar!«  
 Da wandelt sich der Anblick schnell,  
 Vorbey ist jede Klage;  
 Von Kerzen wird die Wohnung hell,  
 Zum schönsten Festgelage. —  
 Den Boden deckt des Teppichs Pracht,  
 Ein ganzer bunter Frühling lacht  
 Herab von allen Wänden,  
 Aus Kränzen Duft zu spenden. —  
 Es klingt der Saiten holder Ton,  
 Da rauscht geschwind die Seide;  
 In Bechern schäumt Tokayer schon,  
 Und lauter wird die Freude.  
 Uns jedem Aug' strahlt heit're Lust; —  
 Doch keiner ist sich mehr bewusst  
 Des Glückes, als der Freyer,  
 Bey der Verlobung Feyer.

